

# Kunst auf der Durchreise : das Projekt "transit.graubünden"

Autor(en): **Schatz, Corinne**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Jahrbuch : Zeitschrift für Kunst, Kultur und Geschichte  
Graubündens**

Band (Jahr): **48 (2006)**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

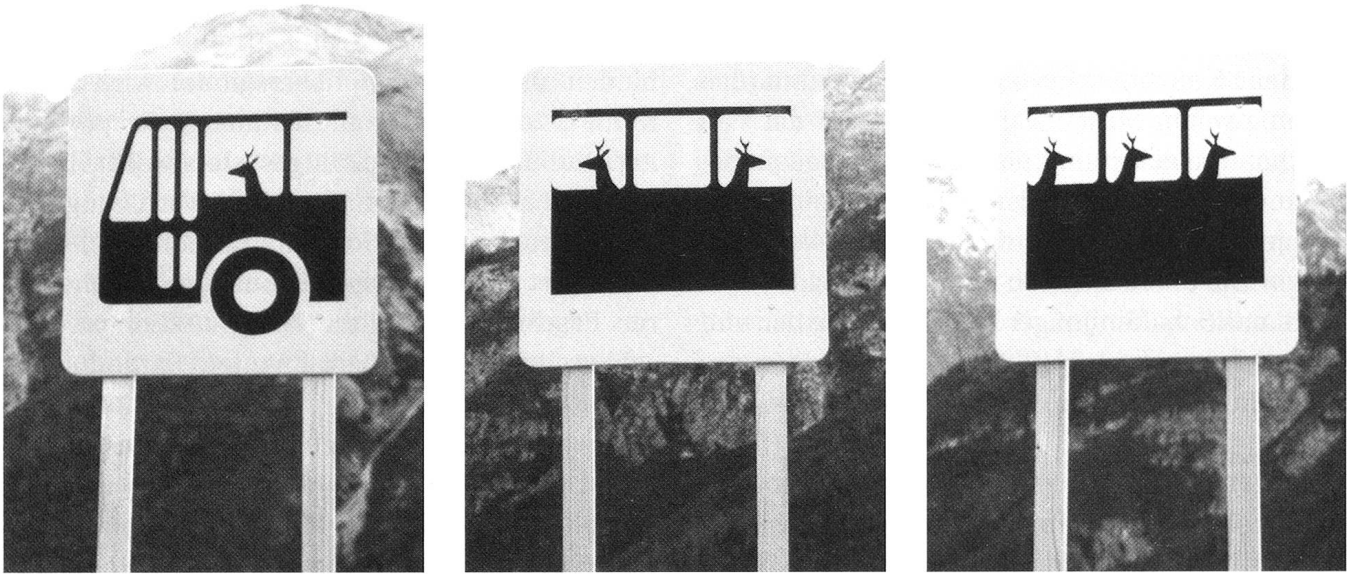
Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-972277>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Heeb/Bezzola, Zernez – Nationalpark, 2004. (Foto G. Kuoni)

## Kunst auf der Durchreise – das Projekt «transit.graubünden»

Von Corinne Schatz

In die Ferien, zur Kur oder auf der Durchreise in den Süden – für viele Menschen ist Graubünden ein Ort der Passage. Auch Künstler kamen, hinterliessen ihre geistigen Spuren; und die Landschaft prägte sich ihrerseits in ihre Werke ein.

Diese Thematik greift das 2003 lancierte, vorerst als Trilogie geplante Kunstprojekt «transit.graubünden» auf. Der gleichnamige Verein hat sich zum Ziel gesetzt, bildende Kunst aus den etablierten Kulturbetrieben in den öffentlichen Raum, vor ein gemischtes Publikum und damit ins Gespräch zu bringen. Passanten sollen unvermittelt mit künstlerischen Situationen aus ihrem Alltag entführt, amüsiert oder überrascht werden. Alle Kunstwerke sind temporär und bleiben nur für einige Stunden, Tage oder zum Teil für wenige Jahre am Ort. Im ersten Jahr boten die Stadt Chur, 2004 das Engadin die Plattform für Performances und Installationen, im Winter 2005/06 bewegt sich das Projekt durch Davos.

### «transit.chur»

Eine der akrobatischen Performances von Heinrich Lüber (1961, lebt in Basel) setzte am 6. September 2003 den Auftakt zu sechs Interventionen in Chur. Kuratoren waren Patrick Huber, Leiter der Galerie Walcheturm in Zürich, und der Churer Galerist Luciano Fasciati. Auf dem Dach eines Warenhauses am Alexanderplatz stand Lüber für zwei Stunden auf dem Kopf seines Ebenbildes, regungslos, aber sich langsam um die eigene Achse drehend, und sprach vor sich hin. Das schreiende Pink der Kleidung zog den Blick der Passanten auf sich. Lübers Aktionen greifen die künstlerische Tradition der lebenden Skulptur auf, spielen aber zugleich mit Assoziationen zu Strassenartisten, -rednern oder Marktschreibern.

Spektakulär waren auch die Beiträge von Kerim Seiler (1974, lebt in Zürich) und Stefan Nikolaev (1970, lebt in Paris). Während der Schweizer Künstler in der Poststrasse ein zur Seite gekipp-

tes, aus Holz gezimmertes und weiss gekacheltes Schwimmbad inklusive Sprungbrett installierte, holte der Bulgare Nikolaev ein ehernes Denkmal aus seiner Heimat und liess es im Fontana-Park platzieren. So kam es, dass der bulgarische Dichter und Nationalheld Christo Botev, 1876 im Kampf gegen die Türken gestorben, für einige Zeit seinen Degen gegen den Bündner Helden Benedikt Fontana erhob, der 1499 bei der Calvenschlacht gefallen war, aber erst 1903 sein von Rudolf Kissling geschaffenes Denkmal erhalten hatte. Diese paradoxe Konfrontation von unzusammenhängenden Geschichten und Persönlichkeiten findet ihren Berührungspunkt im Kampf um die Freiheit.

Die Einfahrt zu einer Tiefgarage hatte das Künstlerpaar Sabine Lang und Daniel Baumann (1972 und 1967, leben in Burgdorf) als Ort für ihre Arbeit gewählt. Auf der Rückseite des Gebäudes von Radio Rumantsch an der Theaterstrasse schufen sie eine gestalterische und farbliche Situation im Stile der 70er-Jahre: einen Aufbau in zeittypischer Rundung und Rot- bis Gelbtönen setzten einen künstlerischen Akzent an einen architektonisch vernachlässigten Gebäudeteil.

Auch Stilles fand seinen Platz. So schwankte zauberhaft und poetisch an der Fassade des Direktionsgebäudes der Rhätischen Bahn der Schatten einer Palme. Die Projektion von Ursula Palla (1961, lebt in Zürich) entfachte mit ihrem Spiel zwischen Sein und Schein die Imagination und entführte für Augenblicke in ferne Länder.

Nur auf den zweiten Blick zu entdecken war die Intervention von Peter Regli (1959, lebt in Zürich). Inmitten der Leuchtschriften und Schilder an den Ladenfronten am Postplatz strahlte das typische Bündner Wort «irgandaswia» in roten Buchstaben hervor. Reglis unscheinbare und ephemere Interventionen, er nennt sie «reality hacking», bewegen sich häufig nur eine Spur neben der alltäglichen Wirklichkeit und wecken als «Blickfallen» unvermittelt die Aufmerksamkeit.

#### «transit.engiadina»

Im zweiten Akt bot die Natur- und Kulturlandschaft des Engadins die Bühne für vier sehr unterschiedliche künstlerische Interventionen, die von Christof Rösch, Kurator des Kulturzentrums Nairs in Scuol, und Urezza Famos, Kulturmanagerin, projiziert wurden.

Die Amsterdamer Künstlerin Yeb Wiersma (1973) befasste sich mit der Thematik des Fremdseins und insbesondere deren Widerspiegelung in Sprachkonventionen, wo der Fremde ein Gastzimmer oder der Gast ein Fremdenzimmer bezieht und von einem Fremdarbeiter oder einer Gastarbeiterin bedient wird. Die eigentümliche sprachliche Vermischung dieser beiden diametral unterschiedlichen und zugleich untrennbar verknüpften Erlebnisformen des Fremdseins thematisierte die Künstlerin in einer antennenartigen Leuchtschriftarbeit mit den Worten «Gast Fremd Arbeit Zimmer» auf dem Dach des Kultur-



Kerim Seiler, «Springbrunnen», Poststrasse Chur 2004.  
(Foto Ralph Feiner)



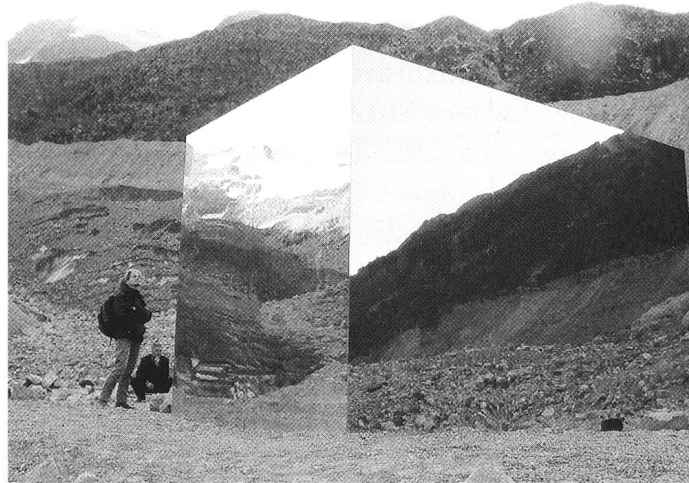
Stefan Nikolaev, «Monument to Monument», Fontanapark Chur 2004.  
(Foto Ralph Feiner)

zentrums Nairs, von wo es leuchtet und lockt wie andernorts Hotelnamen und Reklamen.

Sprache und Identität, Kommunikation und Verhaltensweisen, Heimat und Fremde spielen auch im Projekt von H. R. Fricker (1947, lebt in Trogen) eine zentrale Rolle. Ein ganzes Dorf wird in seinem künstlerischen Eingriff zum Schauplatz und zugleich integralen Teil des Werkes. Für die Häuser in Vnà schuf der Künstler kleine Emailtafeln mit romanischen Verben und deren Übersetzungen in die Landessprachen und ins Englische, die nun nach Wahl der Besitzerinnen und Besitzer für einige Jahre als begehbare Wörterbuch die Fassaden zieren. Die Begriffe, platziert an der Grenze zwischen privatem und öffentlichem Raum, entstammen der Welt der Kommunikation und widerspiegeln vielfältige zwischenmenschliche Prozesse.

Eine unwirkliche Erscheinung begegnete den Wanderern am Fusse des Morteratschgletschers: mitten im Geröll stand ein verspiegelter Kubus, der je nach Lichtverhältnissen und Standpunkt mit der Umgebung verschmolz oder durch verschobene Perspektiven sich als Objekt aus einer andern Welt offenbarte. Die Zürcher Künstlerin Rahel Hegnauer (1968) stellte die perfekte ästhetische Form des Würfels dem Zerworfenen und Chaotischen der Gletschermoräne gegenüber. Kunst und Natur trafen sich in Gegensätzlichkeit und inniger Zwiesprache zugleich, sich gegenseitig inszenierend und in ihrer elementaren Wirkung steigernd.

Für Kontroversen sorgte Roman Signers (1938, lebt in St. Gallen) «Schnapstor» für Samnaun: berühmt nicht nur als Ferienort, sondern auch als Zollfrei-Shopping-Center, gab es gegnerische Stimmen, man fürchtete um den Ruf des Dorfes. Auf einem strahlend blau gestrichenen Stahlträger stehen in dichter Folge 59 polnische Wodkaflaschen am schmalen Eingang zum Dorf und empfangen die Besucher; eine präzise gesetzte Skulptur, welche den Charakter des Standortes in geistreicher Gestik integriert.



Rahel Hegnauer, «Im Geröll» Morteratsch-Gletscher, 2004.  
(Foto Ralph Hauswirth)

### «transit.davos – wintersport»

Im Winter 2005/06 thematisiert die Zürcher Kuratorin Sibylle Omlin unter dem Titel «transit.davos – wintersport» mit ausgewählten Standorten und Kunstprojekten verschiedene Aspekte des Tourismus und dessen Auswirkungen auf die Ferienorte, z. B. dass diese für einige Wochen im Jahr zu mittelgrossen Städten anwachsen. Davos bietet als traditionsreicher Kur- und Ferienort, als international bekanntes Kongresszentrum und mit seiner kulturellen Geschichte eine vielseitige Plattform.

Die geplanten künstlerischen Interventionen und Rahmenprogramme reagieren auf spezifische Architekturen und Strukturen, die dem Wintersport dienen, seien dies Liftanlagen oder Après-Ski-Bars, aber auch Angebote wie Skischulen, Wellnessoasen sowie die «unsichtbaren» Abläufe, wie Hotel-Wäscherei oder Pisten-dienst, sollen miteinbezogen werden. Dem Ziel von transit.graubünden entsprechend begegnen Gäste wie Einheimische auch hier unerwartet künstlerischen Eingriffen und entdecken vertraute wie unbekannte Orte auf neue, überraschende Weise.